

Fabian Dreyhaupt ist jetzt Frater Petrus

Der ehemalige Ministrant aus Feichten hat im Kloster Admont seine zeitliche Profess abgelegt

Von Christine Limmer

Feichten/Admont. Am Festtag „Maria Geburt“, am 8. September, hat sich Fabian Dreyhaupt, ehemaliger Ministrant aus Feichten, entschieden, sich mit der zeitlichen Profess auf dreijahre der benediktinischen Gemeinschaft in Admont (Steiermark) zu binden. Er hat nun den Namen Frater Petrus Fabian Dreyhaupt.

Mittlerweile geht Frater Petrus schon im Klosterleben auf. Sein Tag beginnt um 6.15 Uhr mit der Vigil und der Laudes. Um 7 Uhr, noch vor dem Frühstück, wird zur Messe geläutet. Danach geht jeder Klosterbruder seiner Arbeit nach. Um 12.15 Uhr ist das Mittagsgebet, danach wird das Mittagessen gemeinsam eingenommen. Nach der Nachmittagsarbeit wird um 17.45 Uhr die Vesper und das Komplet gebetet. Nach dem Abendessen ist das offizielle Programm beendet, so beschreibt Frater Petrus seinen Tagesablauf. „Wenn ich etwas ändern dürfte, wäre es die Verlegung des Morgengebets auf 7 Uhr,“ sagt er schmunzelnd.

Diesen strengen Regeln unterwirft sich nicht nur der 24-jährige, sondern auch die 23 weiteren Klosterbrüder. Einige davon sind im Alter des jungen Mannes. Die wichtigste Regel, trotz aller Tagesstruktur, ist für ihn aber die Ehre des einzelnen Mithraders, ein Grundrespekt.

Auf die Frage, ob seine Freiheit und Individualität nicht eingeschränkt wird, antwortet er: „Im ersten Moment scheinen Tagesablauf und Pflichttermine einen einzuschränken. Doch merkt man mit der Zeit, wie sinnvoll Struktur ist und wie stark konzentriert man arbeiten kann und welche Energien frei werden. Es bleibt aber immer noch genügend Zeit, um Verwandte und Freunde zu treffen, ins Kino oder zum Essen zu gehen oder Urlaub zu machen.“ Angst etwas zu verpassen habe er nicht. „Jede Lebensform hat ihre Schranken. Auch in einer Familie werde ich eingeschränkt, weil man auf Kinder und Frau Rücksicht nehmen muss. Jede Lebensform hat etwas Befreiendes und etwas Beschränkendes. Es ist Beratung, die Lebensform und Art zu finden, die zu mir passt. Ansonsten verpasst man sich selbst.“

Der inzwischen 24-jährige ist in Bremen geboren, wuchs in Wilhelmshaven an der Nordseeküste auf und zog dann mit seinen Eltern nach Feichten an der Alz. Ab der dritten Klasse besuchte er eine



Frater Petrus Dreyhaupt, im Bild mit Subprior Thomas Stellweg-Carion, legte am 8. September die zeitliche Profess ab. – Foto: Thomas Sattler

bayerische Grundschule, wechselte auf die Maria-Ward-Realschule in Burghausen. In Fockendorf, der nördlichen Oberpfalz, schloss er das Internatsgymnasium der „Franz von Sales Oblaten“ mit dem Abitur 2016 ab.

Die Begegnung im Religionsunterricht mit Pfarrer Johannes Willreiter hinterließ bei dem damals Neunjährigen bleibenden Eindruck, so dass er sich für die Taufe entschied. „Er hatte eine Art, die mich damals begeisterte. Außerdem wollte ich als Neuling bei der anstehenden Erstkommunion nicht abseits stehen,“ erinnert er sich. Nach der Erstkommunion wurde er Ministrant bis zum Jahr 2013. In Feichten war er auch Oberministrant und erlebte die Ministrantenwallfahrt 2010 in Rom. Auch bei den Kapuzinern in Altötting versah er den Altardienst.

Der Gedanke einen seelsorgerischen Beruf zu ergreifen, habe sich langsam entwickelt, berichtet er. „Es bedurfte einiger Anstöße. Es waren die Lebenszeugnisse von jungen und alten Priestern, die mich beeindruckt haben. Der Firnausflug mit meinem Paten, der selbst Priester ist, führte uns ins Priesterseminar Regensburg. Die Erkenntnis, dass es auch heute noch junge Menschen gibt, die sich ein Leben als Priester vorstellen können, war spannend für ihn.“

Das Studium der katholischen Fachtheologie in Salzburg brachte ihn seinem Wunsch, ein Weihenamt der Kirche zu empfangen, näher. Im Weiteren hat er zwei Semester im kombinierten Studium Recht und Wirtschaft studiert. „Das hat die Welt der Theologie aufgebrochen und es ermöglichte neue Zugänge zu weiteren Themen“, berichtet er. Das Fachtheologiestudium wird der 24-jährige Mitte Oktober mit der Magisterprüfung beenden.

Der Eintritt in das Stift Göttweig in Österreich ist auf eine Einladung Pfarrer Johannes Willreiter zurückzuführen. „Ich hätte damals nicht gedacht, dass mich der Weg einmal ins Kloster führen

würde. Mich hat es fasziniert, wie die Benediktiner dort leben. Die Begegnungen dort haben meine Vorurteile abgebaut. Ich konnte dort ganz offen reden. Es ist ein Ort der Einheit in Vielfalt.“ Durch einen Studienkollegen hat Frater Petrus Admont kennengelernt.

Am 8. September legte Frater Petrus nun sein zeitliches Gelübde für drei Jahre ab. Den Namen Petrus gab Fabian Dreyhaupt sich nicht selbst. „Es war der Abt in Göttweig, der diesen Namen aus drei Vorschlägen wählte. Petrus finde ich sehr passend, da er die menschliche Natur und das volle Spektrum eines Glaubenden darstellt. Einerseits immer gleich Feuer und Flamme, dann der drei-

malige Verrat, er würde Jesus nicht kennen, bis hin zur dreifachen Liebesfrage Jesu nach dessen Auferstehung an Petrus. Er scheint für mich der menschlichste dargestellte Apostel und das finde ich spannend.“

„Meine Eltern waren anfangs über meinen Wunsch, ins Kloster zu gehen, etwas überrascht, fanden sich aber dann mit dem Gedanken ab und heute unterstützen sie meinen Weg. Darauf bin ich stolz.“ In seiner Freizeit geht Frater Petrus gern spazieren und wandern und ist auch einem Fantasy-Buch nicht abgeneigt. „Ich mach auch das, was alle anderen jungen Leute tun: Sich mit Freunden zusammensetzen, ins Kino gehen oder auch in Urlaub fahren. Am liebsten besuche ich europäische Städte wie Berlin oder St. Petersburg.“

Wie geht es nun weiter für Frater Petrus? Die kommenden drei Jahre versteht er vor allem als eine Zeit der Selbstprüfung unter der Leitfrage: „Will ich dieses Leben wirklich?“ Wie es für ihn beruflich weitergeht, ist noch nicht ganz klar. „Entweder akademisch nach dem Magister oder als Lehrer in einer Schule. Es kommt noch das Pastoraljahr. Vielleicht kann ich nach drei Jahren die ewigen Gelübde ablegen und danach die Weihen empfangen. Aber so weit denke ich noch nicht.“



Bei der Romwallfahrt 2010 mit Pfarrer Michael Witt war Fabian Dreyhaupt auch dabei. Er trägt im Bild ein rotes T-Shirt. – Foto: Limmer

**Gesichter
des Landkreises**